

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 36

Artikel: Die Kapelle des "Peppone" Natta
Autor: Schlitter, Horst / Eder, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kapelle des «Peppone» Natta

Italiens Kommunisten sind noch nie Priesterfresser gewesen. Aus der Toscana kam kürzlich die Meldung, dass die KPI-Sektion des Industriestädtchens Santa Fiora der katholischen Pfarrkirche eine Glocke geschenkt hat. Alessandro Natta, erster Sekretär der grössten Arbeiterpartei der Halbinsel, vermachte der ligurischen Berggemeinde Passo del Melogno jetzt sogar eine komplette Kirche.

Das rief die politischen Sternedeuter auf den Plan, obwohl die Augustmitte traditionsgemäss der Erholung und den Ferienvergünstigungen gewidmet ist: Legt es der Taktiker Natta darauf an, mit

Von Horst Schlitter, Rom

den Geschenken an die Kirche einer grossen Koalition Democrazia Cristiana / KPI den Weg zu bereiten? Hat es über dieses Thema sogar schon geheime Gespräche mit dem DC-Boss Ciriaco de Mita gegeben?

Der Bischof kam persönlich

«Die Kirche gehört der Kirche» kommentierte Italiens Kommunist Nummer eins wortspielerisch, «und nicht Privatleuten. Deshalb bin ich mit der Schenkung sehr einverstanden.» Und dann erläuterte er, nicht seine, sondern die Familie seiner Frau Adele sei im Besitz des halbzerfallenen Gotteshauses gewesen. Heute strahlt die Fassade des Kirchleins nach ligurischer Sitte in einem grau-schwarzen Streifenmuster. Obwohl im Innern nur 25 Personen sitzen können, wird der Platz ausreichen, denn Melogno hat nur 30 Einwohner. Am Tag der Einweihung allerdings, an dem sogar Bischof Alessandro Piazza aus Albenga angereist kam, wurde es eng hinter den renovierten Mauern.

Öffnung hin zur KPI

Die Bergbewohner wunderten sich ein bisschen über das Blitzlichtgewitter der Photographen und das Getue der Kameralente vom Fernsehen. Doch auch sie konnten sich zusammenreimen, dass ihre ungewöhnliche Kirchweih in der Sommerzeit zum Politikum ausgewachsen war.

Verärgert über die selbstbewussten Sozialisten Bettino Craxi hatte mancher prominente Christdemokrat in den vergangenen Wochen gefordert, wie ein guter Fussball-Match müsse die Politik jetzt «auf dem ganzen Platz» gespielt werden. Der kom-

Mauer verhindert

Auf dieser bewegten Bühne wollte der listige Natta es mit den freundlichen Gesten zur Kirche hin auch nicht übertreiben. Er kam nicht zur Einweihung. «Wie alle wissen, bin ich nicht religiös», so interpretierte er sich selbst, «sollte ich etwa zur Messe gehen?» Lieber schwang er den Wanderstock und liess sich – braungebrannt und gutgelaunt – in den ligurischen und piemontesischen Bergdörfern sehen. Aber auch hier stiess er auf Reporter, die von ihm wissen wollten, ob er dabei sei, ein neues Kapitel von «Don Camillo und Peppone» zu schreiben. Dieser Vergleich mit den populären Romanfiguren wollte Natta nicht gefallen. «Ich

REKLAME

Warum

zögern Sie, Ihre Gastgeber auf diesem heute nicht mehr ungewöhnlichem Wege zu suchen?

Chiffre 091 51 47 61

habe den Autor Guareschi noch nie gemocht. Ebenso wenig die süssliche Geschichte von Don Camillo und Peppone.»

«Aber eine politische Absicht steckt doch hinter der Schenkung?» Hier findet Natta schnell den richtigen Schlenker: «Die Schenkung kommt von der Familie meiner Frau. Im übrigen ist das Verhältnis zwischen Kommunisten und Katholiken hervorragend. Dazu brauchen wir keine taktischen Spielchen.»

Dennoch verliert der Sekretär die Taktik nicht aus den Augen. Zwischen den Eheleuten, so erzählt man sich in Melogno, hat es vor einigen Monaten eine Auseinandersetzung gegeben. Frau Adele wollte das eigene Anwesen von dem Kirchlein durch eine Mauer trennen, «um die Ruhe des heiligen Ortes zu sichern». Ehemann Alessandro war gegen die Mauer und setzte seinen Willen durch. Der Grund seines Vetos liegt auf der Hand: Leicht hätten politische Gegner das harmlose Bauwerk zum Symbol dafür missbrauchen können, der Chef aller italienischen Kommunisten wolle zur katholischen Kirche auf Distanz gehen.



FRANZ EDER